



Technische
Universität
Braunschweig



Was sagst du dazu? - Sprachförderung in niedersächsischen Kitas. Empirische Ergebnisse und zukünftige Herausforderungen.

Prof. Dr. Katja Koch, Institut für Erziehungswissenschaft, TU Braunschweig

Sprachförderung in der Diskussion

Argumentation:

Berliner Tagesspiegel

Kinder können in der Grundschule nicht ausreichend Deutsch, auch wenn sie zwei bis vier Jahre (!) einen Kindergarten besucht haben.
Auch viele deutschsprachige Kinder haben Förderbedarf.

Schlussfolgerung: Offensichtlich reicht die Sprachförderung im Kindergarten nicht aus.

Gründe:

In vielen Kindergärten sind zu viele Kinder mit einer anderen Herkunftssprache.
Viele Eltern schicken ihre Kinder nicht regelmäßig in den Kindergarten.
Erzieherinnen sind nicht adäquat ausgebildet.

Was wissen wir denn eigentlich genau über Sprachförderung im Kindergarten?

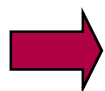
Realität empirischer Befunde

Kinder mit einer anderen Herkunftssprache und Kinder aus unteren sozialen Bildungsschichten erreichen seltener das Abitur und gehören in der Grundschule überproportional häufig zu den schwächsten Schülern.

Sprachliche Ausgangslagen zu Beginn der Schulzeit

Berlin: ca. $\frac{1}{4}$ aller Kinder haben sprachlichen Förderbedarf
10% der Kinder mit deutscher Herkunftssprache
50% der Kinder mit einer anderen Herkunftssprache

PISA: Jugendliche, die kaum Deutsch zu Hause sprechen, erreichen die geringsten Kompetenzen



Sprachförderung bildungspolitisches Handlungsfeld



- 1. Sprachförderung in (vor-)schulischen Institutionen**
- 2. Einige empirische Ergebnisse zur Sprachförderung in Niedersachsen**
- 3. Von Sprachförderung und Sprachbildung**

1. Sprachförderung in (vor-)schulischen Institutionen

Formen der Förderung

Personen

Adressaten

**Sprachfördermaßnahmen
im Elementarbereich**

Erzieherinnen

alle Kinder

**Sprachfördermaßnahmen
im Jahr vor der Einschulung**

**Erzieherinnen
Lehrerinnen**

**vorwiegend
Kinder DaZ**

**Sprachfördermaßnahmen
in der Grundschule**

Lehrerinnen

**nur Kinder
DaZ**



Sprachfördermaßnahmen im Elementarbereich

Pädagogische Konzepte zur Spracharbeit



in den Alltag des Kindergartens
integrierte Sprachförderung

- praxisorientiert
 - für die gesamte Kindergruppe
 - in den Tagesablauf integriert
- Schwerpunkt: Wortschatz

Aufbau Alltagssprachlicher
kommunikativer Kompetenzen

Jampert (2006): „Wie viel Sprache steckt in Musik“, Guadiatiello (2002) „KiKus - Sprachförderung Deutsch“

Linguistische Programme zur Sprachförderung



kompensatorische Trainings
sprachlicher Teilleistungen

- spracherwerbstheoretisch fundiert
- systematische Förderung
- ausgewählte Kinder der Gruppe
- grammatisches Regelwissen

Aufbau systematischer
Sprachstrukturen

Kaltenbacher/Klages (2006): „Deutsch für den Schulstart“, Tracy (2003): „Sprachliche Frühförderung von Migrantenkindern“, Penner (2005): „KonLab“, Tophinke (2001): „Osnabrücker Materialien“
Küspert/Schneider (2002): „Hören, Lauschen, Lernen“

Kritik am Ist-Zustand

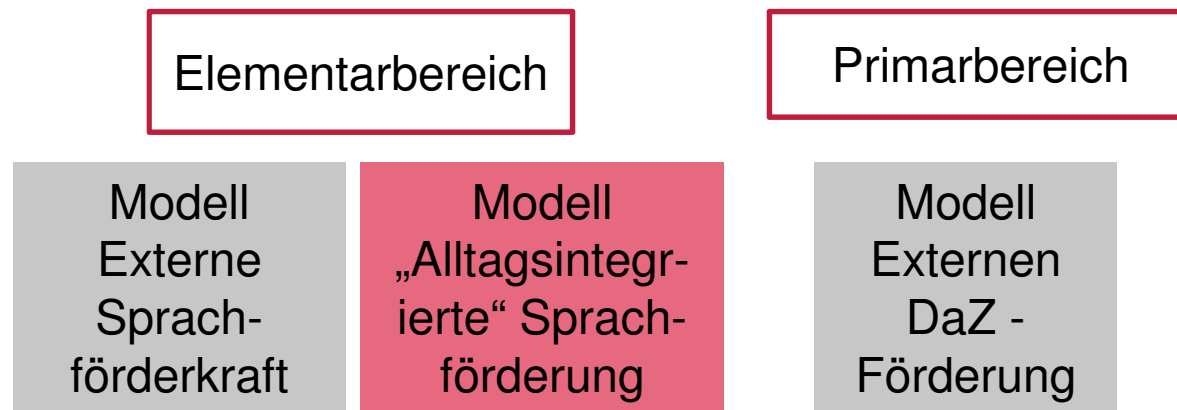
Struktur der (vor-)schulischen Sprachfördermaßnahmen

- variiert je nach Institution und gewähltem Konzept/Programm
 - unterscheidet sich in den Bundesländern konzeptionell
 - gewährleistet keine flächendeckende Sprachförderung für alle Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache
 - zielt auf den Aufbau monolingualer Kompetenzen in der Herkunftssprache Deutsch
 - zeigt kaum Erfolge
- (Roos/Schöler/Polotzek 2010, Koch 2010, Kucharz u.a 2010, Stanat/Christensen 2008, List 2010)



Leitbilder der Sprachförderung in Niedersachsen

2003/04 Etablierung sprachfördernder Maßnahmen im Elementar- und Primarbereich



2010 „Grundlagen zur Sprachförderung im Elementar- und Primarbereich Niedersachsen

Vorstellung „Integrierte Sprachbildung“



Zukunftsvision „Integrierte Sprachbildung“

„Grundlagen zur Sprachförderung im Elementar- und Primarbereich Niedersachsen“

- **Förderphilosophie** : Zugänge zur Sprache schaffen, Spracherwerbsstrategien unterstützen, Herkunftssprachen schätzen, Sprachanlässe schaffen
- **Sprachbildung**: Sprachvorbild, Sprachkontakte, Sprachbegleitung, komplexe Sprachanregungen
- **Sprachförderung**: Kurzfristige Interventionsmaßnahmen

*Was ist davon schon in den
Einrichtungen des Elementar- und Primarbereichs etabliert?
Und welchen Effekt haben die Maßnahmen?*



2. Einige empirische Ergebnisse zur Sprachförderung in Niedersachsen

Sprachförderung für Migrantenkinder – Evaluation unterschiedlicher Sprachförderkonzepte in niedersächsischen Kindertagesstätten:

Teilstudie I: Strukturqualität sprachlicher Förderung in Niedersachsen

1. Konzeption, Organisation und Durchführung von Sprachfördermaßnahmen
2. Subjektive Vorstellungen zum Zweitspracherwerb

Teilstudie III: Praxis der Sprachförderung

4. Identifikation von sprachfördernden Settings
5. Sichtweise der Akteure
6. Erste Einschätzungen der Qualität sprachlicher Förderung

Teilstudie IV: Qualität sprachlicher Interaktionsprozesse

7. Identifikation sprachfördernder Strategien
8. Unterschiede zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Einrichtungen

Teilstudie II: Erhebung des Sprachstandes

3. Entwicklung in einem Kindergartenjahr

Zusammenhang der Teilstudien I-IV

Förderzeitraum: 10/2008-09/2011
Erstantrag

Förderzeitraum: 10/2011-09/2013
Verlängerungsantrag



Ergebnisse Teilstudie I: Organisation

Kein Zusammenhang zwischen dem sprachlichen Fortschritt und der Organisation der Sprachförderung

Varianten der Förderung

- A Programmorientierte Förderung
- B Alltagsintegrierte Förderung
- C Strukturferne Förderung

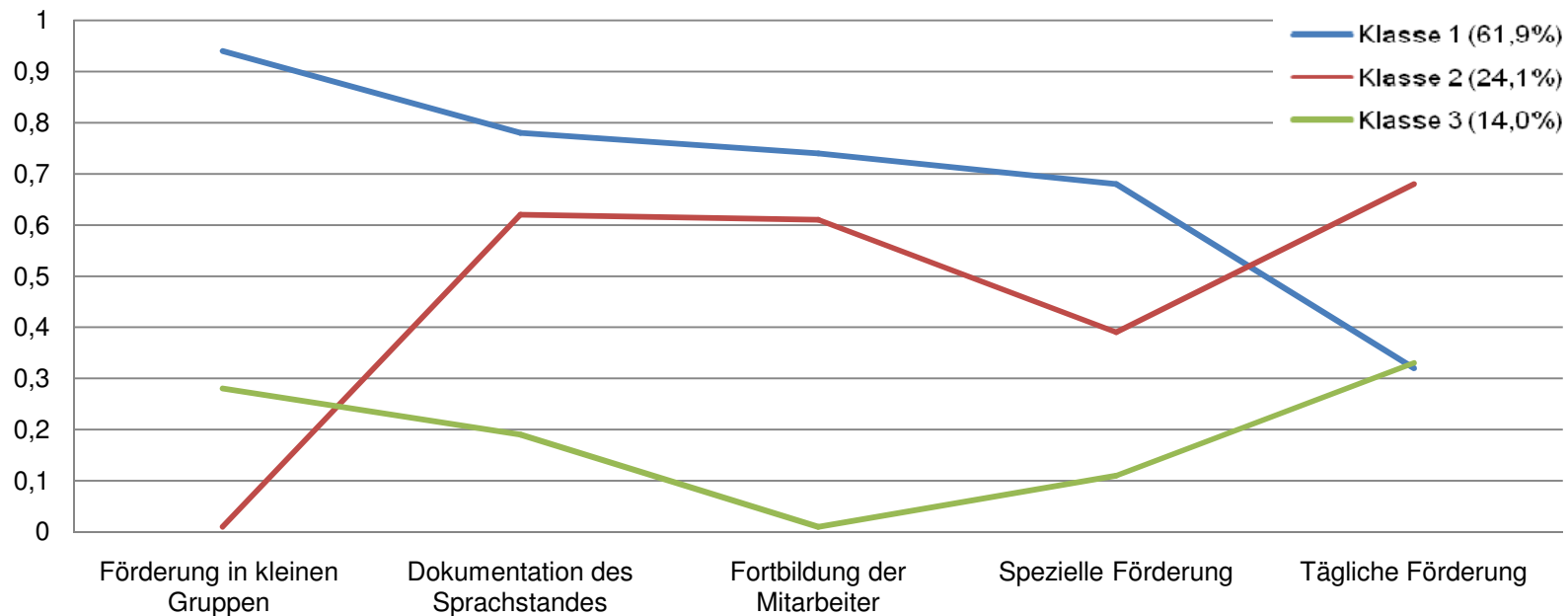
Sprachförderkraft:

- extern
- intern
-

„Belastete“ Kontexte:

- 59%
- 38%
- 23%

Klassenprofilendiagramm der latenten Variable „Sprachunterstützende Strukturen“



Ergebnisse Teilstudie III: Blick in die **Praxis**

Orte der Sprachförderung (Sprachfördernde Settings)

Orte, an denen Kindern durch **Interaktionen** mit pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit eröffnet wird, ihre (zweit-)sprachlichen Fähigkeiten auszubauen:

- **1 Sichtbare Settings** (z.B. Sprachfördereinheiten)

Sprachförderung

- **2 Kommunikationsbezogene Settings** (z.B. Morgenkreis)

Sprachbildung

- **3 Bildungsbezogene Settings** (z.B. Buchbetrachtung)

- **4 Unsichtbare Settings** (z.B. Freispiel)

Sprachbezogener Interaktionsstil der Erzieherin

Sprachbezogenes Verhalten der

Erzieherin, (Sprachvorbild, Sprachanlässe, Wertschätzung etc)

Sprachphilosophie



Was wirkt? Ergebnisse einer Regressionsanalyse

	Modell A	Modell B	Modell C
Sprachstand (2009)	0.651***	0.652***	0.659***
Alter Kind (2010)	8.872***	8.681***	8.368***
Geschlecht	4.274	-4.516*	-5.036**
Mehrsprachigkeit	-4.477	-5.213*	-5.252**
Interaktionsverhalten der Erzieherin		0.306	0.302
Sichtbare Settings		0.779	1.605
Kommunikationsbezogene Settings		2.532	2.313*
Bildungsbezogene Settings		-1.675	-0.754
Unsichtbare Settings		-5.692*	-7.102*
Setting 1 * Mehrsprachigkeit			9.902**
Setting 2 * Mehrsprachigkeit			3.663
Setting 3 * Mehrsprachigkeit			3.416
Setting 4 * Mehrsprachigkeit			-11.596**

Fazit für den Elementarbereich

1. Organisation der Sprachförderung erfolgt über drei Modelle. Keines der Modelle hat per se einen Einfluss auf die sprachlichen Fortschritte der Kinder

d.h. das Vorhandensein einer Sprachförderkraft führt nicht automatisch zu besseren sprachlichen Leistungen.

2. Der Blick in die Praxis zeigt, dass dort sowohl Elemente der Sprachförderung als auch der Sprachbildung zu entdecken sind. Settings der Sprachförderung erweisen sich für Kinder mit einer anderen Herkunftssprache als effektiver als Settings der Sprachbildung

aber nur wenn sie „intensiv“, d.h. qualitativ durchgeföhrt wird



Bisher gelingt es im Elementarbereich nicht das sprachfördernde Potential einer alltagsintegrierten Sprachförderung auszuschöpfen

Was tun?



3. Sprachförderung und Sprachbildung

Idee: Es gibt mehrere „Sprachen“, die unterschiedliche Anforderungen an den Sprecher stellen

Basil Bernstein (1971):

Die Teilhabe am schulischen Diskurs, in dem universale Bedeutungen verhandelt werden, erfordert bestimmte sprachliche Ausdrucksmittel.

Jim Cummins (2000):

BICS: (Basic Interpersonal Communicativ Skills)

CALP: (Cognitiv Academic Language Proficiency)



Bildungssprache

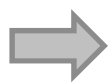
„zeichnet sich durch sprachliche Mittel und Strukturen aus, mit denen komplexe und abstrakte Inhalte unabhängig von der konkreten Interaktionssituation ausgedrückt werden können. Sie besitzt Merkmale konzeptioneller Schriftlichkeit und (...) kommt u.a. in schulspezifischen Sprachhandlungen zur Anwendung.“

(Fürstenau/Lange 2010, S. 27)



Merkmale von Bildungssprache in der Schule:

- Gebrauch des Passivs
- Gebrauch unpersönlicher Ausdrücke
- Benutzung des Konjunktivs
- Konstruktionen mit „lassen“
- Substantivierungen
- Komposita.



Erfordert komplexe sprachliche Fähigkeiten auf dem CALP-Niveau

„Der Alk ist die größte Lumme“

„Sie warf den Hörer auf die Gabel“

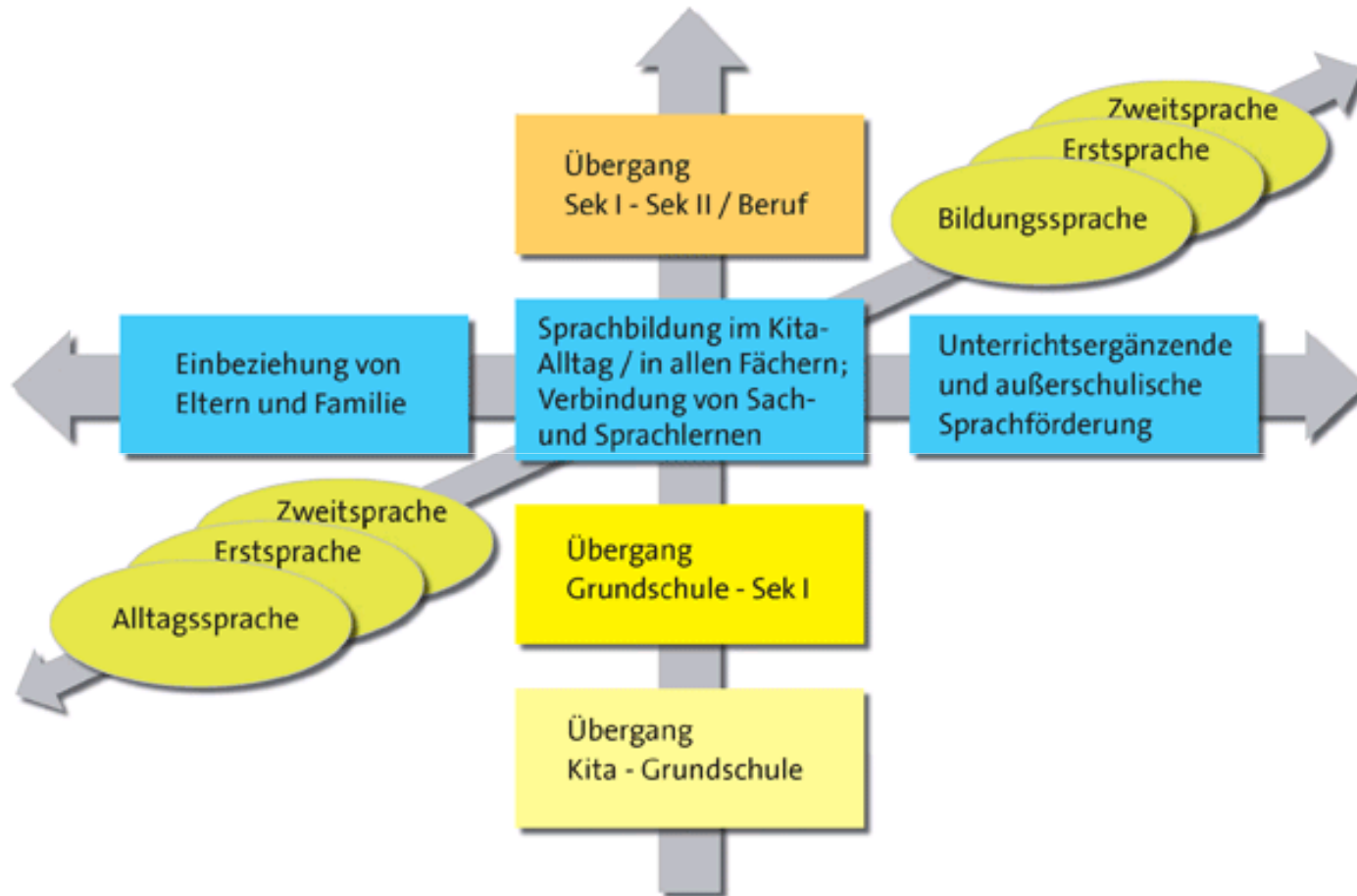
(weitere Beispiele bei Leisen 2011, Gogolin/Lange 2011)



Neue Konzepte der Sprachförderung und Sprachbildung



Durchgängige Sprachbildung – FörMig Modell



Kompetenzen für die Sprachbildung im Elementar- und Primarbereich

Fachliche Kompetenz

Sprache

- formales System
- kommunikatives System

Wissen

Mehrsprachigkeit

- Lernprozesse

Diagnostische Kompetenz

Sprachdiagnostik

- Instrumente
- Methoden

Können

Sprachförderkompetenz

Sprachförderung

- Methoden
- Strategien

Machen



Sprachfördernde Strategien

Bewusst oder intuitiv verwendete Maßnahmen zur Gestaltung sprachlicher Interaktionen mit dem Ziel, die(zweit-)sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu verbessern

Verbale Strategie (auf Sprachentwicklung bezogen)

- **Umschreibungen,**
- **korrigierendes Feedback**
- **Ausführungen**
- **Synonyme**
- **Metalinguistische Hinweise**

Gruppenbezogene Strategie (Prozessbezogen)

- **Gruppenbildung**
- **Vorwissen aktivieren**
- **Sprachroutinen aufbauen**
- **Rollenspiele**
- **Partnergespräche**

Didaktische Strategien (Lehr- und Lernmittel)

- **Bilder**
- **Lernspielzeug**
- **Plakate**

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

